

Produktionsergebnisse. Zugegeben, mancher Genossenschaftsbauer sieht noch nicht den Weg, um eine weitere Steigerung der Produktion zu erzielen. Hier muß nun die Partei eingreifen. Es ist doch die Aufgabe gestellt, 1964 mehr als 1963 und 1965 mehr als 1964 zu produzieren. So steht es im Beschußentwurf des Bauernkongresses. Darum muß das Büro den Grundorganisationen und LPG-Aktivs helfen, vor allem die Selbstzufriedenheit in einigen LPG Typ I zu überwinden, nicht zuletzt bei den Genossen selbst, es muß den Weg zur Produktionssteigerung zeigen. Die meisten Grundorganisationen in den LPG Typ I brauchen gründliche Hilfe, um die Auseinandersetzung mit den subjektiven Ursachen des Nachhinkens erfolgreich zu führen.

Am Beispiel angeleitet

Grundlage für die Anleitung der Parteisekretäre bildeten die Erfahrungen, die eine Arbeitsgruppe des Büros bei der Diskussion der Thesen zum Bauernkongreß in der LPG Typ I in Homo gemacht hatte. Auch in Homo hatte es die Meinung gegeben: Bei uns ist nicht mehr drin. Wie half die Arbeitsgruppe der Grundorganisation in Homo, die Lage zu verändern? Gemeinsam mit der Leitung der Grundorganisation analysierte die Arbeitsgruppe die Produktion der einzelnen Betriebe. Dabei sprachen die Genossen zum Beispiel mit solchen erfahrenen Genossenschaftsbauern wie dem Herdbuchzüchter Dommain darüber, wie er einen Stalldurchschnitt von 5000 kg Milch je Kuh erreicht, während der Durchschnitt aller Betriebe der LPG nur bei 2800 kg liegt, Kollege Dommain zeigte den Genossen, daß er nach wissenschaftlichen Erkenntnissen füttert, alle Futterreserven nutzt und nichts verkommen läßt. Er wies nach, daß in allen Betrieben ein Durchschnitt von 4000 kg Milch je Kuh möglich ist, wenn die Futterproduktion und Futterverwertung gründlich verändert wird.

Nach diesen Konsultationen arbeiteten Parteileitung und Arbeitsgruppe die Konzeption für einen Perspektivplan aus, der eine Steigerung der pflanzlichen und tierischen Produktion vorsieht. Gleichzeitig schlugen sie die Bildung von Spe-

zialistengruppen vor. Die Konzeption wurde noch einmal mit den erfahrensten Genossenschaftsmitgliedern besprochen und mit ihren Vorschlägen ergänzt. Sie enthält zum Beispiel Maßnahmen zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und zum Anbau ertragreicherer Kulturen, Aufgaben der Spezialistengruppe Viehwirtschaft in bezug auf die genossenschaftliche und die individuelle Viehhaltung. In Parteiversammlungen, gemeinsamen Beratungen mit den Mitgliedern der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, im Vorstand und im Gemeinderat wurde diese Konzeption diskutiert und beschlossen. In diesen Beratungen, an denen alle Genossenschaftsmitglieder beteiligt waren, gingen die Genossen immer von der Aufgabe aus, die weitere Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aus der eigenen Produktion zu sichern. Weil sich die Genossen auf die Erfahrungen der besten Bauern stützten, gelang es ihnen, das Argument, es sei nichts mehr drin, zu überwinden.

An Hand dieses Beispiels setzte sich das Büro für Landwirtschaft im Seminar mit solchen Parteisekretären auseinander, die bis dahin nicht konsequent gegen die hemmenden Auffassungen in ihren LPG aufgetreten waren. So gab es Parteisekretäre, die in der LPG und im Gemeinderat für niedrige Pläne gestimmt hatten. Statt für die Durchführung der Beschlüsse des VI. Parteitages zu kämpfen, hatten sie, ohne die wirkliche Lage in ihrer LPG genau zu prüfen, nachgegeben. Ihnen wurde am Beispiel Homo gezeigt, wie die führende Rolle der Partei verwirklicht wird. Wir führten ihnen anschaulich vor Augen, wie wichtig es ist, sich eng mit den besten Bäubrinnen und Bauern zu verbinden und deren Erfahrungen und Vorschläge für die Steigerung der Produktion ins Feld zu führen.

An Ort und Stelle helfen

Nicht alle Grundorganisationen und deren Leitungen sind schon so weit, daß sie nach solch einer Anleitung allein mit diesen Problemen fertig werden. Ihnen hilft das Büro für Landwirtschaft an Ort und Steile durch seine haupt- und ehrenamtlichen Instrukteure. So halfen ein Büromitglied und ein Genosse der